

OPOL

Das Magazin der EV Gebenstorf AG
Herbst 2026 // www.evgebenstorf.ch

Hanspeter Hilfiker, Stadtpräsident Aarau:

«Im Miteinander zeigt sich
die Energie von Aarau»

Seite 4

**Infografik:
Wie Batteriespeicher das Stromnetz
flexibel machen**

Seite 8

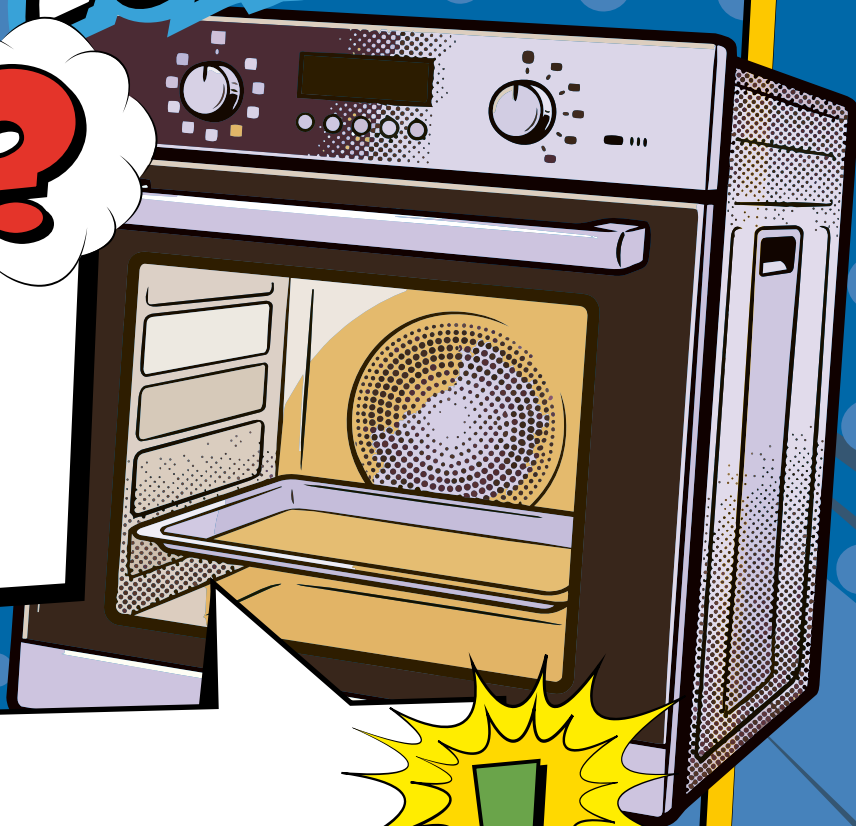
ENERGIEMYTHEN

BACKOFEN IMMER VORHEIZEN

//

Den Backofen vorzuheizen, ist in jedem Fall sinnvoll. Andernfalls wird das Gericht nicht knusprig, fällt ein, dauert viel zu lange oder ist nicht richtig durch. Ausserdem steht es ja so im Rezept.

//

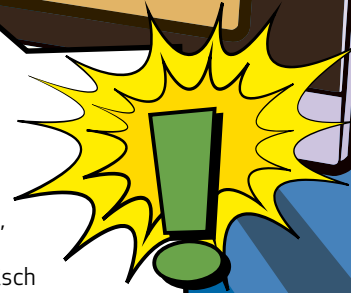


//

Vorheizen ist nicht immer nötig. Bei Speisen, die keine oder erst später eine Kruste bilden, können Sie darauf verzichten: Tiefkühlware, selbst gebackenes Brot, Gratins, Ofengemüse oder Schmorgerichte. Das spart 20 Prozent Energie. Bei Soufflé, Brandteig, Biskuitteig, Fleisch oder Fisch lohnt sich Vorheizen hingegen. Gerichte, die in kurzer Zeit bei hohen Temperaturen zubereitet werden, gelingen im vorgeheizten Backofen besser. Empfindliche Teige werden sonst zäh oder gehen nicht richtig auf.

Warum Rezepte trotzdem Vorheizen empfehlen? Um einheitliche Voraussetzungen zu schaffen. Nicht jeder Backofen braucht gleich lange, bis er eine bestimmte Temperatur erreicht. Eine genaue Backzeit lässt sich nur angeben, wenn die Autorin oder der Autor von einem vorgeheizten Backofen ausgeht. Ohne Vorheizen verlängert sich die Backzeit um fünf bis zehn Minuten – verlassen Sie sich auf Ihr Augenmass.

//



Themen

Energie 4
Hanspeter Hilfiker im Gespräch



Ratgeber 6
Reparatur oder Neukauf?

Fakten 7
So funktioniert eine Drohne



Infografik 8
Stabilisatoren im Stromnetz



Ausbildung 10
Meisterprüfung
Netzelektriker/-elektrikerin



Schlusslicht 11
Rätseln und tolle Preise gewinnen



Konsenspolitiker

Hanspeter Hilfiker im Aarauer Rathaus. Der Stadtpräsident von Aarau ist ein Mann mit vielen Rollen und legt deshalb besonderen Wert auf eine Politik des Miteinanders.

Titelbild: Claudio Heller



ev gebenstorf

Liebe Leserin, lieber Leser

Grosse Ziele brauchen konkrete Schritte. Das zeigt Hanspeter Hilfiker im Gespräch: Als Stadtpräsident von Aarau, Grossrat und Präsident des Schweizerischen Städteverbands weiss er, dass die Energiewende dort entschieden wird, wo Menschen wohnen, arbeiten und abstimmen. Er erzählt, wie eine Biogasanlage ohne Einsprache bewilligt wurde –, aber auch, weshalb die Aarauer Altstadt noch nicht ans städtische Fernwärmenetz angeschlossen werden konnte.

Welche Rolle der technische Wandel bei der künftigen Energieversorgung spielt, zeigt unsere Infografik zu Batteriespeichern. Vom kleinen Hausspeicher bis zur geplanten Grossbatterie in Laufenburg machen sie wetterabhängigen Strom planbar und stabilisieren das Netz. Batteriespeicher bilden das Rückgrat einer Versorgung, die zunehmend dezentral wird.

Und weil Energie auch Freude macht: Unsere Energiereise führt in die Trauffer Manufaktur im Berner Oberland. Dort entstehen die weltbekannten Holzkühe – aus FSC-Holz, wasserbasierten Farben und Solarstrom. Nachhaltigkeit, die man anfassen kann.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihr Redaktionsteam



**ENERGIE
HEISST FÜR
MICH...**

«Im Miteinander zeigt sich die Energie von Aarau»

Hanspeter Hilfiker im spätgotischen
Ratsaal aus dem 16. Jahrhundert.

Hanspeter Hilfiker ist Stadtpräsident von Aarau, Grossrat und Präsident des Schweizerischen Städteverbands. Im Gespräch erklärt er, wie Aarau bis 2045 klimaneutral werden will, warum die Biogasanlage in der Telli keine einzige Einsprache auslöste – und weshalb er trotz allem auf ein neues Fussballstadion hofft.

Hanspeter Hilfiker, was kommt Ihnen zuerst in den Sinn, wenn Sie das Wort «Energie» hören – Strom, Antrieb oder etwas ganz anderes?

Für mich steht im Energiebereich – auch angesichts der weltpolitischen Lage – vor allem die Versorgung unserer Bevölkerung mit Strom und Gas im Vordergrund.

Sie haben nach 20 Jahren in der Privatwirtschaft in die Politik gewechselt. Gab es einen Schlüsselmoment für diesen Schritt?

Nein. Ich hatte mich ja bereits früher in der Lokalpolitik engagiert, war zehn Jahre im Einwohnerrat und leitete als Stadtrat seit 2014 das Ressort Kultur und Sport – in den ersten Jahren noch parallel zu meiner beruflichen Tätigkeit in der Rückversi-

cherungsbranche. Lokalpolitik war mir immer wichtig und als meine Vorgängerin dann bekannt gab, nicht mehr antreten zu wollen, habe ich mich bei den Wahlen 2017 als Stadtpräsident zur Verfügung gestellt und wurde gewählt.

Seit 2018 sind Sie Stadtpräsident, seit 2023 Grossrat und seit kurzem Präsident des Schweizerischen Städteverbands. Woher nehmen Sie die Energie für so viele Rollen gleichzeitig?

Mit dem Amt des Stadtpräsidenten gehen ja verschiedene Rollen und Mandate einher – so bin ich beispielsweise von Amtes wegen auch Präsident des Planungsverbandes Aarau Regio und der städtischen Pensionskasse, sitze im Stiftungsrat der Standortförderung und so weiter. Als Präsident des Städteverbands reise ich meist ein- bis zweimal im Monat nach Bern, kann aber auch viele Aufgaben von Aarau aus wahrnehmen. Die Funktion als Grossrat ist zeitintensiver, hat aber natürlich viele Bezugspunkte zur Lokalpolitik. Die Erfahrung als Stadtpräsident hilft mir, die verschiedenen Rollen unter einen Hut zu bringen. Ich weiss zum Beispiel, dass ich mich nicht um jedes Detail kümmern muss und mich in vielen Fragen auf die Kompetenzen meiner Mitarbeitenden verlassen kann.

Als Präsident des Städteverbands vertreten Sie die Interessen von Städten und Gemeinden gegenüber Bund und Kantonen. Welche Rolle spielen Energiefragen in diesem Dialog?

Die meisten Städte und Gemeinden haben ihre eigenen Klimaziele und -strategien und setzen diese im Alltag um. Der Städteverband spielt als Stimme der urbanen Schweiz eine koordinative Rolle, nimmt die städtischen Meinungen auf und positioniert sich zu energiepolitischen Fragen, wenn etwa eine wichtige Volksabstimmung ansteht. Aktuell laufen intensive Diskussionen zu den Bilateralen III, die u. a. ein Stromabkommen mit der EU beinhalten. Im Allgemeinen halten wir uns aber mit politischen Äusserungen zurück und bringen uns eher auf Vernehmlassungsstufe ein.

Sie haben einmal festgestellt, dass der Tonfall gegenüber Behörden rauer geworden ist. Wie schwierig ist es, in einem politischen Klima, das zunehmend lauter wird, ruhig und konstruktiv zu bleiben?

Insgesamt ist die Situation in der Schweiz wohl nicht besorgniserregend. Dennoch bleibt der Eindruck, dass die Menschen streitlustiger geworden sind. So gibt es oft Einsprachen gegen kommunale Bauvorhaben, meist unter dem Motto «not in my backyard» – man sieht zwar die Notwendigkeit, will aber die Auswirkungen nicht mittragen. Umso wichtiger ist es, dass wir unsere Projekte sauber vorbereiten und klar kommunizieren. Dann werden auch aufwändige Vorhaben wie etwa die neue Biogasanlage in der Telli akzeptiert – gegen dieses Projekt gab es im Bewilligungsverfahren keine einzige Einsprache. Insgesamt ist die Aarauer Bevölkerung offen und verständnisvoll, aber es gibt halt auch die schwierigen Einzelfälle.

Eine Stadt wie Aarau lebt von der Energie ihrer Bevölkerung, ihrer Quartiere, ihrer Institutionen. Welches Projekt oder welche Entwicklung der letzten Jahre versinnbildlicht diese Energie am besten?

Es gibt momentan viel Dynamik in unterschiedlichen Bereichen: So wird Aarau im Jahr 2030 den Titel der Kulturhauptstadt tragen. Dazu haben viele verschiedene Menschen, Institutionen und Vereine in der Stadt zusammengearbeitet und ein hervorragendes Programm auf die Beine gestellt. Gemeinsam mit der Bevölkerung

haben wir zudem ambitionierte Strategien und Konzepte entwickelt und in die Tat umgesetzt – etwa die Klimastrategie, welche die CO₂-Emissionen bis 2045 auf Netto-Null senken soll. Mir ist es wichtig, dabei alle gesellschaftlichen Bereiche und alle Altersgruppen mitzunehmen, um am Schluss zu einer Lösung zu kommen, die möglichst alle Bedürfnisse berücksichtigt. In diesem Miteinander zeigt sich meiner Meinung nach die positive Energie von Aarau.

Wenn Sie in zehn Jahren zurückschauen – was soll bis dann erreicht sein, damit Sie sagen können: Aarau hat seine Energie gut investiert?

Aarau soll sich in verschiedenen Bereichen weiterentwickeln. Wirtschaftlich setzen wir auf den Gesundheitsbereich und möchten zudem in der Energiebranche weiter zulegen: Bereits heute sitzen mit dem VSE (Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen), der nationalen Netzgesellschaft Swissgrid und der AEW wichtige Institutionen der Branche in Aarau – das wollen wir nutzen. Nachdem wir in den vergangenen Jahren viel in die Kultur investiert haben, soll in den kommenden Jahren der Sport stärker im Mittelpunkt stehen. Ich bin deshalb zuversichtlich, dass wir in zehn Jahren ein neues Fussballstadion haben werden (lacht). Als Stadtverwaltung haben wir uns zudem das Ziel gesetzt, unsere eigenen CO₂-Emissionen bereits 2035 auf Null zu senken – also zehn Jahre vor dem offiziellen Ziel für das gesamte Stadtgebiet.

Sie haben es gerade gesagt: Aarau setzt sich ambitionierte Klimaziele. Wo sehen Sie aktuell die grössten Hebel für eine nachhaltige Energieversorgung?

Der Ausbau des Wärme- und Kältenetzes war sicher ein wichtiger Schritt. Hier sind unterdessen alle wichtigen Player abgeschlossen. Allerdings ist die Aarauer Altstadt immer noch ein weisser Fleck: Durch den felsigen Untergrund ist der Anschluss hier schwierig. Zentral ist im Rahmen der Elektrifizierung aber auch die Steigerung der lokalen Stromproduktion, einerseits durch den Zubau von Photovoltaik und Batteriespeichern, zum anderen möchten wir das über hundertjährige Kraftwerk an der Aare modernisieren – mit einem Neubau könnte die Stromproduktion um etwa zwanzig Prozent gesteigert werden.

Aarau in Zahlen Stand 31.12.2025

Organisation & Verwaltung

Exekutive: 7 Stadtratsmitglieder
(inkl. Stadtpräsident)

Mitarbeitende: >700

Funktionen / Berufe: >225

Bevölkerung & Stadtgebiet

Einwohnerzahl: 22892

Fläche: 12,34 km²

Einwohnerdichte: 1840 Einwohner pro km²

Ausländeranteil: 23,4%

Wirtschaft & Infrastruktur

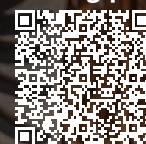
Arbeitsstätten: 2390

Arbeitsstellen: 32558

Wohnungen: 10985 (inkl. Einfamilienhäuser)

Dienstleistungen, Fachabteilungen und Kontaktdaten finden Sie auf dem offiziellen Verwaltungsportal.

Offizielles
Verwaltungsportal:



REPARIEREN oder NEU KAUFEN?

Wenn Kühlschrank oder Trockner streiken, landen sie oft vorschnell im Recyclingcenter. Dabei lohnt sich eine Reparatur häufig – finanziell und für die Umwelt.

Kaum ist die Garantie abgelaufen, gibt die Waschmaschine den Geist auf. Was tun – neu kaufen oder reparieren? Oft lässt sich ein Defekt mit überschaubarem Aufwand beheben: Spülmaschinen, Trockner, Staubsauger oder Kühlgeräte haben nicht selten «kleine Mängel» mit grosser Wirkung. Eine Instandsetzung spart Anschaffungskosten und schont Ressourcen, weil Emissionen aus Produktion, Transport und Entsorgung vermieden werden.

Schweizer Realität: weniger Vorgaben, höhere Kosten

In der Schweiz gibt es zwar Gewährleistungs- und Garantiefri-
sten, aber (anders als in der EU) kein breit verankertes, umfassendes «Recht auf Reparatur», das etwa Verfügbarkeit von Ersatzteilen oder Reparaturpflichten über Jahre hinweg klar regelt.

Gleichzeitig sind Reparaturen hierzulande wegen der hohen Lohnkosten oft teurer. Umso wichtiger ist ein Kostenvoranschlag – und ein nüchterner Vergleich mit Preis, Lebensdauer und Verbrauch eines Neugeräts.

Viele Schäden leicht zu beheben

Häufig sind es kleine Defekte, die Haushaltsgeräte lahmlegen: eine klemmende Tür, ein defekter Schlauch, eine vereiste Abtau-
leitung. Solche

Schäden lassen sich oft mit überschaubarem Aufwand beheben. Ein Neukauf lohnt sich vor allem dann, wenn teure Kernkomponenten betroffen sind, das Gerät stark veraltet ist, Ersatzteile fehlen – oder wenn die Reparaturkosten in die Nähe des Neupreises kommen. Falls ein Neukauf nötig ist, lohnt sich der Blick auf Reparierbarkeit und Ersatzteilversorgung.

Hilfe in der Nähe: Repair Cafés

Wer zuerst reparieren statt wegwerfen will, findet in der ganzen Schweiz Repair Cafés: lokal organisiert, ehrenamtlich – mit Unterstützung beim Reparieren von Alltagsgegenständen (je nach Standort Haushaltsgeräte, Elektronik, Textilien u.a.). Die Hilfe ist in der Regel kostenlos – bezahlt werden höchstens benötigte Ersatzteile.



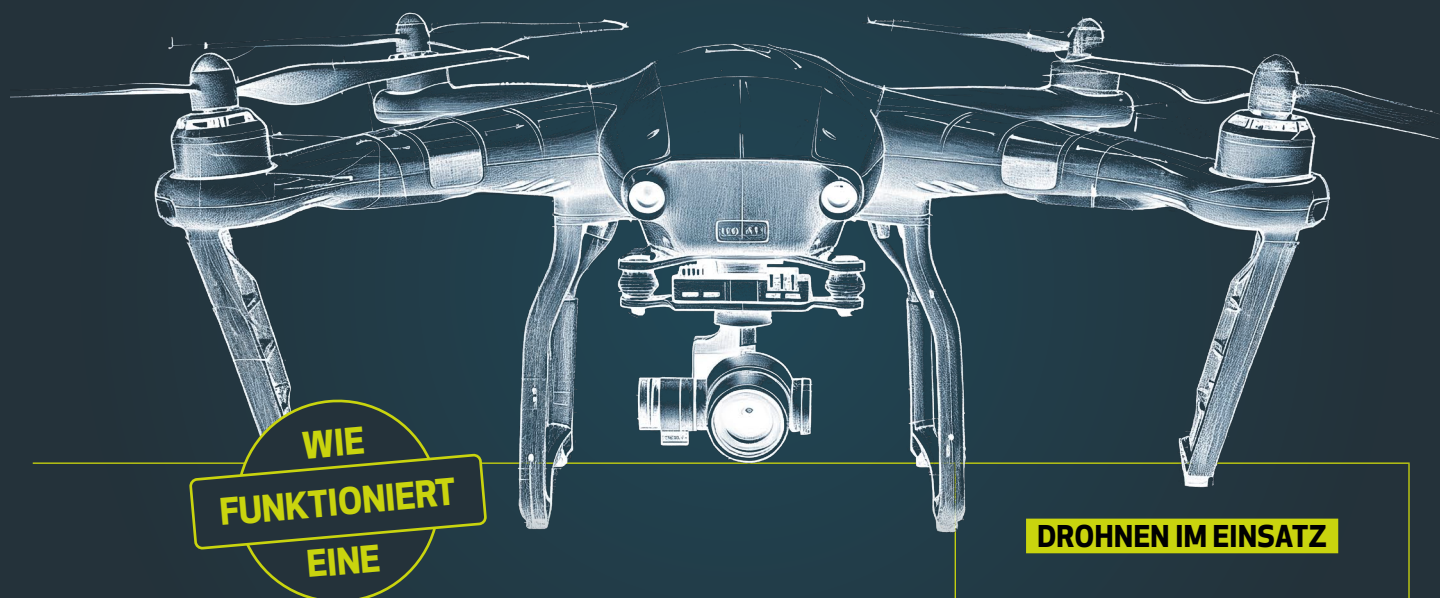
Reparatur-Leitfaden:

- Garantie/Gewährleistung prüfen: Für Konsumgüter gilt in der Schweiz grundsätzlich eine Frist von zwei Jahren, für Occasion-Produkte häufig ein Jahr.
- Reparaturangebot einholen: Arbeitszeit kann ins Gewicht fallen – ein Kostenvoranschlag bringt Klarheit.
- Verbrauch berücksichtigen: Bei sehr häufig genutzten Geräten kann ein effizientes Neugerät ökologisch (und langfristig finanziell) sinnvoll sein – aber nur, wenn der alte Verbrauch wirklich deutlich höher liegt. Achten Sie auf die Energieetikette.
- Reparierbarkeit beim Neukauf: Geräte mit guter Ersatzteilversorgung und reparaturfreundlicher Konstruktion zahlen sich aus.

Ein Repair Café
in der Nähe findet man
hier:



www.repair-cafe.ch



WIE
FUNKTIONIERT
EINE

DROHNE?

Medikamente ausliefern, Stromleitungen inspizieren, Rehkitze retten: Zivile Drohnen sind im Alltag wertvolle Helfer. Aber wie bewegen sie sich eigentlich?

Bei zivilen Drohnen denkt man zunächst an Film- und Fotodrohnen von Freizeitpiloten. Doch immer mehr solcher Flugkörper werden auch für professionelle Zwecke eingesetzt. Wer verstehen will, wie sie funktionieren, schaut sich die helikopterähnlichen Helfer am besten im Detail an: Sie bestehen aus einem Rahmen, Rotoren, Motoren, einer Steuerungseinheit und Sensoren. Der Rahmen ist üblicherweise sehr leicht, damit die Drohnen länger in der Luft bleiben können und zudem noch schneller und wendiger sind. Kleine Elektromotoren treiben die Rotoren an. Die Steuerungseinheit sorgt für eine einfache Navigation und stabilisiert die Drohnen.

Rechts, links, vorwärts, rückwärts

Die Flugmanöver der Drohne sind über die Geschwindigkeit der Rotoren steuerbar: Drehen sich alle Rotoren gleich schnell, bewegt sich die Drohne auf und ab. Unterschiedliche

Drehzahlen der Rotoren ermöglichen Bewegungen in der Horizontalen oder Drehungen. Die Steuerungseinheit spricht je nach Befehl des «Piloten» die einzelnen Rotoren an, um die gewünschte Bewegungsrichtung einzuschlagen.

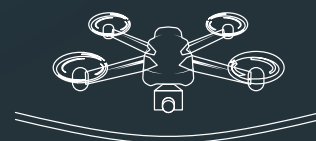
Hindernis umfliegen mit Kamera

Drohnen nutzen GPS zur Navigation und Orientierung. Moderne Drohnen sind zudem mit Sensoren ausgestattet, um ihre Lage im Raum zu bestimmen. Hindernissen weichen sie mithilfe von Ultraschall-, Infrarot- oder Kamerasystemen aus. Manövriert werden Drohnen meist per Funk über eine Fernsteuerung. Viele Modelle bieten auch autonome Flugmodi an, mit denen sie vordefinierte Routen abfliegen. Mit ihrer filigranen Technik helfen zivile Drohnen in ganz unterschiedlichen Einsatzgebieten und leisten wertvolle Dienste für die Gesellschaft (siehe Beispiele rechts).

DROHNEN IM EINSATZ

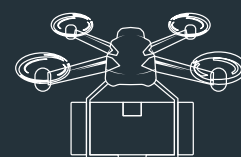
Energieversorgung

Drohnen prüfen Masten und Stromleitungen auf Rostschäden und defekte Isolatoren. Das ist einfacher und ungefährlicher als die Inspektion mit Klettergurt.



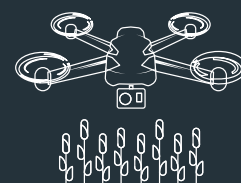
Medizin

In vielen Städten werden Drohnen genutzt, um dringend benötigte medizinische Güter wie Medikamente oder Blutkonserven schnell und ohne Verkehrsstau zu liefern.



Landwirtschaft

Drohnen bringen Nährstoffe auf Feldern aus, erkennen Krankheitsbilder von Pflanzen, überwachen ihr Wachstum oder spüren Rehkitze im Gras auf.



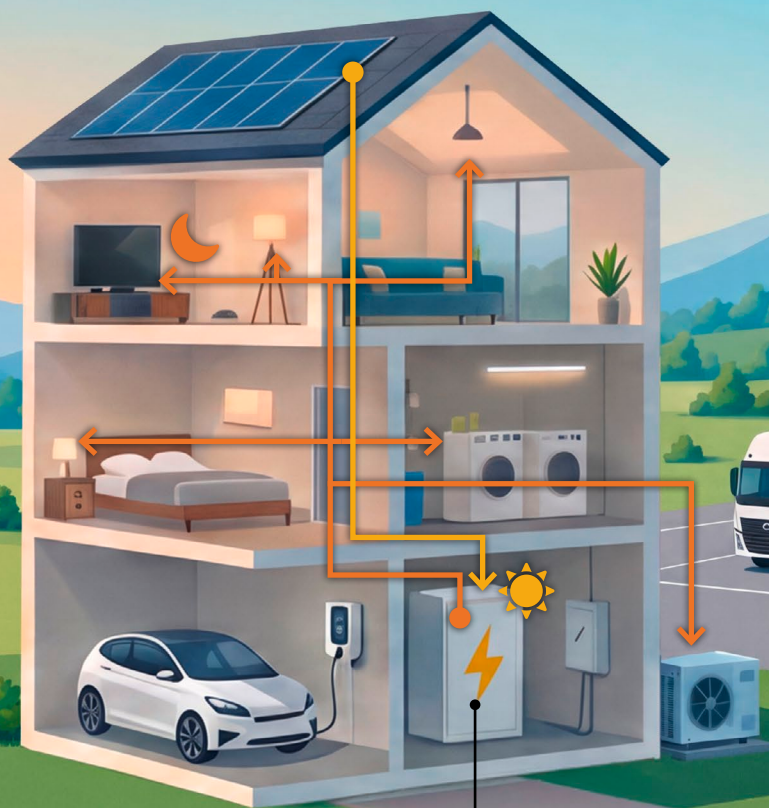
SPEICHER AUF

Stromspeicher spielen eine Schlüsselrolle bei der Energiewende. Neben Batteriespeichern für Haushalte und Gewerbe sind es vor allem grosse Batteriespeichersysteme (BESS), welche überschüssige Energie einlagern und bei hoher Nachfrage wieder ins Stromnetz einspeisen.

Das ist entscheidend: Solarstrom wird beispielsweise tagsüber erzeugt – also genau dann, wenn (insbesondere im Sommer) oft ein Überangebot an Strom besteht. Und weil immer mehr wetterabhängige Energie produziert wird, wird es auch schwieriger, das Stromnetz stabil zu halten. Fliesst zu viel oder zu wenig Strom ins Netz, führt das zu Frequenzschwankungen und schlimmstenfalls zu einem Blackout. Um Schwankungen auszugleichen, braucht es sogenannte Regelenergie. Bisher übernahmen in der Schweiz hauptsächlich die grossen Pumpspeicherkraftwerke diese Pufferfunktion: Wasser wird mit Überschussenergie in einen Speichersee gepumpt und wieder abgelassen, wenn der Stromverbrauch steigt und die Frequenz sinkt. Batteriespeicher ergänzen die Speicherseen und sorgen so für mehr Flexibilität.

Eigenverbrauch im Einfamilienhaus

Ein Batteriespeicher im Keller speichert überschüssigen Solarstrom, wenn die PV-Anlage mehr produziert, als gerade verbraucht wird. Am Abend oder nachts gibt er die Energie wieder ab. Dadurch steigt der Eigenverbrauch: Es wird weniger Strom aus dem Netz bezogen und es fließen weniger Überschüsse zurück ins Netz. Wird der Speicher nicht am Morgen geladen, sondern über den Mittag, helfen Speicher die Belastung des Verteilnetzes zu reduzieren. Meist werden Batterien mit einer Speicherkapazität von 10–60 kWh und einer abgestimmten Leistung zur jeweiligen PV-Anlage eingesetzt.



Bis zu
80 %

Eigenverbrauchsanteil sind mit einem Hausspeicher möglich.

ALLEN EBENEN

Leistungsbewirtschaftung im Gewerbe

Eine mittelgrosse Batterie glättet hohe Spitzenlasten, wenn zum Beispiel mehrere E-LKW gleichzeitig geladen werden. So lässt sich der bestehende Netzanschluss auch ohne teuren Netzausbau optimal nutzen. Mit einem auf den Betrieb angepassten Energiemanagementsystem können Lastspitzen reduziert und der Strombezug aus dem Netz geglättet werden. Batterien mit einer Kapazität von mehreren hundert kWh und entsprechender Leistung werden eingesetzt.

Stabilisierung des Stromnetzes

Ein Battery Energy Storage System (BESS) kann innerhalb von Sekundenbruchteilen riesige Mengen Strom aufnehmen und ebenso schnell wieder abgeben. Damit stützt es das Netz, wenn Angebot und Nachfrage auseinanderklaffen. Solche Systemdienstleistungen werden zunehmend durch BESS erbracht. Zudem können grosse Energiemengen gespeichert und die Systeme so für den kurzfristigen Energiehandel genutzt werden. Es kommen Batterien mit Speicherkapazitäten im Bereich von 1-1 000 MWh und Leistungen im Megawatt-Bereich zum Einsatz. Systeme dieser Grösse werden wie Kraftwerke ins Netz integriert.

Bis zu
30 %

Kosteneinsparung beim Leistungstarif durch Kappung von Lastspitzen.

Nur 20-30 Millisekunden Reaktionszeit

benötigen moderne Grossbatterien zum Ausgleich von Frequenzschwankungen.

Dipl. Netzelektrikermeisterin und -meister:

Karriere im Netz

Sie sind die Fachpersonen für die Planung, den Bau, die Instandhaltung und den Betrieb von Energie- und Telekommunikationsnetzen – typischerweise in leitender Funktion. Der Weg dorthin führt über die höhere Fachprüfung mit eidgenössischem Diplom.



Berufsbild

Netzelektrikermeisterinnen und -meister mit eidgenössischem Diplom übernehmen Fach- und Führungsaufgaben in Energieversorgungs- und Netzbauunternehmen sowie in Verkehrsbetrieben. Sie planen und überwachen den Bau, den Betrieb sowie den Unterhalt von Strom- und Telekommunikationsnetzen. Bei Störungen sorgen sie dafür, dass die Stromversorgung schnellstmöglich wieder funktioniert. Sie beurteilen, wie sich unterschiedliche Energieerzeugungsanlagen auf das Versorgungsnetz auswirken und entwickeln entsprechende Massnahmen. Als Führungspersonen und Projektverantwortliche leiten sie Teams und stehen im Austausch mit allen Beteiligten. Ein grosser Teil der Arbeit findet im Büro statt, hinzu kommen Koordinationsarbeiten draussen auf den Baustellen.



Weiterbildung

Im Vorbereitungskurs des Verbands Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE) bereitet man sich auf die höhere Fachprüfung vor. Der Kurs dauert zwei Jahre und wird berufsbegleitend besucht (91.5 Kurstage à 8 Lektionen, jeweils wochenweise). Zum Kursende stehen zwei Praxiswochen an. Unterrichtet werden neben branchenspezifischen Fächern wie Elektrotechnik, Netzbetrieb und Messtechnik auch Themen wie Projektmanagement, Mitarbeiterführung, Recht und Rechnungswesen. Kursorte sind Aarau und Kallnach. Der Kurs beginnt jährlich im November. Bezahlten Teilnehmende die Kurskosten von 24 400 Franken beziehungsweise 21 400 für VSE-Mitglieder selbst, übernimmt der Bund die Hälfte.



Anforderungen

Die Weiterbildung baut auf einer beruflichen Grundbildung und Praxiserfahrung auf. Um den Vorbereitungskurs beim VSE zu besuchen, braucht es einen Abschluss als Netzfachfrau oder Netzfachmann mit eidg. Fachausweis. Dieser Abschluss – oder eine gleichwertige Qualifikation – ist auch erforderlich, um die eidg. Prüfung anzutreten. Für die Prüfungszulassung sind zudem drei Jahre Berufserfahrung zum Zeitpunkt der eidg. Prüfung nötig. Mit einem anderen eidgenössisch anerkannten Abschluss auf Tertiärstufe im Berufsfeld Elektrizität oder Telekommunikation müssen mindestens fünf Jahre Berufserfahrung zum Zeitpunkt der eidg. Prüfung vorgewiesen werden. Ansonsten mitzubringen: Führungsqualitäten, Verantwortungsbewusstsein und gute Kommunikationsfähigkeiten.

Herbsträtsel

Mitmachen und gewinnen!

Boss in der Küche	↘	Regenbogenhaut im Auge	↘	Riesenschlange	Schnittmeisterin	↘	↘	Wortteil: einheitlich	Hülle für Brillen
nach unten	→			↻1	Feuerkröte	↻9			↻4
männl. Fürwort	↻2		CH-Flamenco-tänzerin (Nina)	→				Wahlzettel-behälter Mz.	
schweiz. NHL-Eishockeyspieler	→			↻3	Bro-schüre		Abk.: unter Um-ständen	↻5	
↗			gallertartige Sub-stanz		Männer-kurz-name	↻7			
schweiz. Konsu-menten-stiftung		schweiz. Maler † 2014 (HR)	↻11				ital. Tonbez. für das A		Abk.: Tisch-tennis
↗	↻6				Lenden-stück v. Rind	→			↻8
Winkel Mz.		Offi-ziers-dienst-grad	→				↻10		



aarau info

Wir verlosen:

2 × 1 Aarauer Geschenkgutscheine
im Wert von **CHF 100.-**

Gewinner der Sommerausgabe:

2 × 1 Genussgutschein von
Gastro Aargau
Peter Willi, Aristau
Dorli Stierlin, Dottikon

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Teilnahmeschluss: 31. Oktober 2026

Lösungswort der Sommerausgabe: KOOPERATION

So machen Sie mit:

Senden Sie eine Postkarte mit dem richtigen Lösungswort an:
Magazin +POL, Kreuzworträtsel,
Postfach 2124, 5001 Aarau 1
Oder online: www.pluspol-magazin.ch

IMPRESSUM

Herausgeberin: EV Gebenstorf AG

Erscheint viermal jährlich und wird kostenlos verteilt.

Redaktion: Blueheart AG, ein Unternehmen der Trurnit Gruppe, in Zusammenarbeit mit AEW Energie AG, Unternehmenskommunikation

Fotos: Claudio Heller (S. 1, 4–5), trurnit GmbH (S. 6), Beni Basler (S. 10), zVg Trauffer Holzspielzeug AG/Thun Tourismus (S. 12)

Adobe Stock/Khalida (S. 7), Nano Banana (S. 8–9), Getty Images/miniseries (S. 10), Aarau Standort-

förderung (S. 11)

Druckerei: Kromer Print AG

Auflage: 2840 Ex.

Copyright: Die Inhalte dieses Magazins sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit schriftlicher Zustimmung der AEW Energie AG, des Energiepool Freiamt und der Blueheart AG übernommen werden.

Transparenzhinweis: Wir nutzen KI-Tools punktuell zur Recherche, zur Texterstellung sowie zur Bilderstellung/-bearbeitung. Die redaktionelle

Verantwortung, Faktenprüfung und finale Freigabe liegen immer beim Redaktionsteam.

Jedes richtige und rechtzeitig eingesandte Lösungswort nimmt an der Verlosung teil. Das Gewinnspiel wird gemeinsam mit anderen Energieversorgungsunternehmen durchgeführt. Die Gewinner/-innen werden schriftlich benachrichtigt und erklären sich damit einverstanden, dass ihr Name mit Wohnort in der nächstfolgenden Ausgabe des Kundenmagazins des entsprechenden Energieversorgungsunternehmens publiziert wird. Mitarbeitende der das Gewinnspiel durchführenden Energieversorgungsunternehmen und deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Teilnahmeberechtigt sind nur Personen mit

einer Schweizer Adresse. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt. Dasselbe gilt für alle anderen Wettbewerbe und Aktionen dieses Kundenmagazins.

gedruckt in der
schweiz





Energierese

CHF 152.-

**Berner Oberland: Trauffer Manufaktur /
Weihnachtsmarkt Thun**

Samstag, 28.11. und Samstag, 5.12.2026

Abfahrt ab Baden-Rüti: 8.00 Uhr

Ankunft in Baden-Rüti: 20.00 Uhr

Inbegriffen:

- Fahrt mit modernem Komfortklasse-Bus
- Geführter Produktionsrundgang durch die Trauffer Manufaktur
- 2-Gang-Mittagessen bei Trauffer inkl. Getränkepaket
- Individueller Besuch Weihnachtsmarkt Thun

Nicht inbegriffen:

- Alle anderen Konsumationen
- Versicherungen
- Trinkgelder

Weltbekannte Holzkuh

Neben Toblerone ist sie wohl das beliebteste Souvenir der Schweiz: die bunt bemalte Trauffer-Kuh. In Hofstetten bei Brienz erleben wir, wie daraus ein Unikat entsteht und wie ein Berner Oberländer Mundartsänger zum Fabrikanten wurde.

1938 gründeten Alfred und Rosa Trauffer die Holzspielwaren-Firma, aus der die weltbekannte rot gefleckte Holzkuh hervorging. Enkel Marc A. Trauffer feierte zunächst mit der Band Airbäg und als Solokünstler Trauffer Charterfolge – etwa mit «Müeh mit de Chüeh» –, bevor er den Betrieb 2011 übernahm. Als «dä mit de Chüeh» eröffnete er 2022 mit seiner Frau Brigitte die Trauffer Erlebniswelt samt Bretterhotel und Restaurants. Beim Rundgang erfahren Sie, wie die Holztiere in 24 Arbeitsschritten von Hand gesägt, geschliffen und bemalt werden.

Nachhaltigkeit als Herzensangelegenheit

Verarbeitet wird ausschliesslich FSC-zertifiziertes Schweizer Holz, die Farben sind was-

serbasiert und schadstofffrei. Mit den Holzresten aus der Produktion werden die Firmengebäude inklusive Hotel und Erlebniswelt sowie neun weitere Gebäude im Dorf beheizt. Solarzellen auf allen Dächern, Elektroladestationen, ein Elektrobus fürs Hotel sowie der Verzicht auf Klimaanlage und Minibars gehören ebenfalls zum Konzept. Dafür wurde der Betrieb mit «ibex fairstay platinum» ausgezeichnet – der höchsten Nachhaltigkeitsstufe der Schweizer Tourismusbranche.

Von der Kuhweide zum Christkindlimarkt

Nach dem Rundgang geniessen wir ein 2-Gang-Mittagessen inklusive Getränkepaket, bevor es weiter nach Thun geht. Rund

um Waisenhausplatz und Mühleplatz verwandelt sich die Altstadt in ein festliches Weihnachtsdorf mit rund 40 Holzhäuschen voller Kunsthandwerk, Gewürze und regionaler Spezialitäten – genügend Zeit für Bummel, Geschenke und einen Glühwein.

Bitte beachten:

Der Produktionsrundgang ist nicht rollstuhlgängig und für Personen mit Gehhilfen nicht geeignet. Es bestehen keine Sitzmöglichkeiten während der Führung. Alternativ kann individuell der Rundgang durch die Erlebniswelt unternommen werden.

Anmeldung

Berner Oberland: Trauffer Manufaktur / Weihnachtsmarkt Thun

Name: _____ PLZ/Ort: _____

Vorname: _____ Telefon: _____

Geburtsdatum: _____ Anzahl Teilnehmende: _____

Strasse: _____ Unterschrift: _____

Essen:

☐ Fleisch ☐ Vegi

Datum:

☐ 28.11.2026 ☐ 5.12.2026

☐ Wenn beide Daten ausgebucht sind, nehme ich gerne am Samstag, 12.12.2026 teil

Internet-Buchungscode
auf www.twerenbold.ch

Twerenbold
Reisekultur, die inspiriert

Melden Sie sich bis spätestens
18. September 2026 an bei:

Twerenbold Reisen AG
Abteilung Spezial-Gruppen
Im Steiacher 1
5406 Baden-Rüti
+41 (0)56 484 84 74

Die Zahl der Teilnehmenden
ist begrenzt.